

Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugpreise: Bei freier Zustellung ins Haus einl. 2,00 RM. ... Einzelnummer 10 Pf., außerh. Groß-Dresden 15 Pf.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundpreis: Die 1/4seitige mm-Zeile im Normalteil 14 Pf. ...

Postanschrift: Dresden-N. 1 Postfach • Fernruf: Ortswörterbuch Nummer 24601, Fernwörterbuch 27981-27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Dittmannstr. 1a; Fernruf: Kurfurt 9361-9366

Dramatische Ereignisse in Westeuropa

Stürmische Auseinandersetzungen im britischen Kabinett — Mussolinis Rede in Pontinia — Wiederberufung der Regierung Hodza

Nach Hoare tritt Herriot zurück

Die Pariser Friedensvorschläge erledigt — Neue Periode der Unsicherheit und der Gefahren

Gestern Abend ist der englische Außenminister Sir Samuel Hoare auf Wunsch seiner Kabinettsfreunde zurückgetreten, da sich im Kabinett keine Mehrheit fand für die Rede, die der Außenminister heute zur Verteidigung der Pariser Friedensvorschläge halten wollte.

Zur gleichen Zeit scheint sich eine Schwankung in der französischen Innenpolitik andeuten zu wollen. Staatsminister Herriot hat gestern Abend den Vorsitz der Partei niedergelegt, nachdem ihm in einer Vorstandssitzung „Kuhhandel“ mit Laval von seinen Parteifreunden, die zum größten Teil Gegner der Pariser Friedensvorschläge sind, vorgeworfen worden war.

Mussolini hat gestern in Pontinia eine Rede gehalten, die als Antwort auf die Friedensvorschläge aus Paris gedeutet werden darf. Mussolini bezeichnete den Krieg Italiens in Afrika als einen Krieg der Armen, der Entarteten, der Proletarier unter den Nationen.

„Gegen uns hat sich die Front der Befürwortung, der Selbstsucht und der Heuchelei zusammengeschlossen. Wir werden unseren harten Kampf bis zum Ende führen. Nicht die Zeit, sondern der Sieg ist entscheidend.“

Unterdessen treffen aus Alexandria Nachrichten ein, daß heftigste Tätigkeit herrscht, und die Engländer alle Maßnahmen gegen einen plötzlichen Überfall zu Wasser oder aus der Luft treffen.

Alexandria — englisches Heerlager

Der Hafen von Kriegsschiffen überfüllt — Zur Abwehr gerüstet

London, 19. Dezember. (Durch Funkgespräch) Eine Reuters-Meldung aus Alexandria gibt eine interessante Darstellung der in Ägypten im Gange befindlichen militärischen Vorbereitungen.

Viele Dampfer aus England bringen militärische Vorräte aller Art, wie Munition, Geschütze, Tanks, Panzerwagen und Tausende von Soldaten nach Ägypten. Bei Sidi Barrani in der Umgegend von Alexandria befindet sich eine regelrechte militärische Festung, die von einer zehn Kilometer langen Stacheldrahtsperre umschlossen ist und alphabetisch betriebe, Schießstände und Galas besitzt.

Von Einwohnern Alexandrias ist es bereits zur üblichen Gewohnheit geworden, britische Kriegsschiffe bei Schiffsabgängen zu beobachten, und der

Tanker von Eilat wehrgefahren ist an der Küste ein ungewöhnliches Ereignis. An strategischen Punkten der Stadt stehen hölzerne Kanonen und Bunkerbauten wie Plätze in die Höhe. Im Hafen liegen nahezu 50 britische Kriegsschiffe. Zum ersten Male in seiner Geschichte ist der Hafen so voll, daß zwei Kreuzer außerhalb des Hafens vor Anker gehen mußten.

In Alexandria wird angenommen, daß im Kriegsfall ein Angriff auf die britische Flotte von der Italiens-Gruppe und von Arabern erfolgen würde und daß dabei die Hauptkräfte spielen würden, um die britischen Kriegsschiffe von der Küste zu entfernen und einer aus Ägypten vordringenden Armee bessere Aussichten für einen Durchbruch zu geben.

Paris in größter Verwirrung

Der Zwischenfall in der Radikalfazialen Partei Herriots

Telegramm unseres Korrespondenten

II. Paris, 19. Dezember

Die Stimmung der politischen Kreise in Paris bräutet in ihrer ganzen Unsicherheit und Verwirrung zu kühlen, erscheint beinahe als unmöglich. So handelt es sich nicht mehr um das mehr oder minder feierliche „Negotium“ der Pariser Einigungsformel in Gené. Die Pariser Politiker haben heute sogar in dem Rücktritt Hoares als Außenminister der englischen Regierung, wie auch in der gestern Abend erfolgten Demission des Finanzministers Herriot als Vorsitzender der Radikalfazialen Partei das ungewöhnliche Vorzeichen dafür, daß sich die englische Außenpolitik und die französische Innenpolitik an einem entscheidenden Wendepunkt befinden.

Der dramatische Verlauf dieser beiden Austritte trägt natürlich noch dazu bei, die Auserwählung in Paris zu erhöhen. Sie ist jedoch, welche Wandlung jetzt schon in London eintritt. Am Montag, dem Tage nach der Pariser Einigung, habe, so erklärt man hier, oben keine Demission geben wollen und habe nur durch das persönliche Eingreifen des Königs selbst durchgeschaltet werden können. Heute sei Hoare zurückgetreten und niemand habe auch nur einen Finger gerührt, um ihn zu halten. Das zeige den Reiz, den die öffentliche Meinung und das Kabinett Baldwin selbst in den wenigen Tagen und Wochen schon zurückgelegt haben. Damit würde die Rolle Laval in Gené ungeheurer steigen.

Der Rücktritt Herriots als Vorsitzender der Radikalfazialen Partei war für Paris eine mindestens ebenso große Ueberraschung.

Der Vorstand der Partei war gestern Abend einberufen worden mit dem Zweck, eine Rede des ehemaligen Parteivorsitzenden Cot über die Absichtserklärung auszusprechen. Das die Rede eine Aufregung gegen die Politik Laval sein würde, war nach der Zielangabe Cot in der Kammer vorauszusetzen. Im Anschluß an die Rede Cot gab Herriot eine kurze Erklärung über seine Haltung ab. Er betonte, er sei mit

Laval insofern einverstanden, als man den Frieden möglichst bald wiederherstellen müsse.

Dann kam der große Zwischenfall.

Der Delegierte Adde-Bibal, einer der radikalparlamentarischen Vertreter der Radikalfazialen Partei in Paris, ergriff darauf das Wort. Er protestierte gegen die Zerstückelung der radikalen Parlamentarisation, die bei ihren letzten Abstimmungen in der Kammer sich regelmäßig in drei Teile aufspalteten. Ein Teil habe gegen die Regierung, ein Teil für die Regierung gestimmt. Der letzte Teil habe sich der Stimme enthalten. Das gebe nicht mehr an. „Barrat“ können die letzten Verhandlungen noch länger dauern“ rief der Redner dramatisch. Gleich vor dem Jura sprach Herriot auf und rief:

„Nehmen Sie dieses Wort zurück!“

„Nein“, antwortete der Redner. Es kam zu einem ungeheuren Tumult. Der Abgeordnete Cot bahnte sich den Weg zur Rednertribüne und schrie in dem Tumult hinein: „Der Ausdruck ‚Kuhhandel‘ trifft nicht die Politik Herriots, er trifft aber ganz genau die Politik Laval!“ Endlich konnte Herriot wieder das Wort ergreifen und erklärte:

„In einem Kuhhandel müssen immer zwei sein. Einer, der den Kuhhandel vorschlägt, der andere, der den Kuhhandel annimmt. Wenn Laval nun einen Kuhhandel vorgeschlagen hat, dann muß ich ihn wohl angenommen haben. Das kann ich nicht mehr behaupten. Es ist aus. Ich trete zurück!“

Der Tumult kam nun auf seinen Höhepunkt. Zahlreiche führende Mitglieder der Radikalfazialen Partei drängten sich um Herriot, um ihn von seinem Entschluß zurückzuführen. Herriot ließ aber nicht mit sich reden, sondern verließ, wie üblich die Tribüne entschlossen, den Versammlungssaal. Einer der Abgeordneten schrie ihm noch hinterher: „Sie hätten besser gegen Ihre Demission als Parteivorsitzender der Radikalfazialen Partei“ Die Demission Herriots wird natürlich von der heutigen Morgenpresse als ein Anzeichen dafür gewertet, daß die Radikalen offen in die Opposition gegen Laval treten. Unter diesen Umständen droht jetzt wieder eine akute Regierungskrise.

Eine Nacht der Ueberraschungen

In den Abend- und Nachtstunden des achtzigsten Wintertages haben sich dramatische Ereignisse abgepielt, die in einer völligen Veränderung der außenpolitischen Lage resultieren haben. Die englische Politik hat abermals eine Schwankung vollzogen. Während es noch gestern schien, als ob sich der Standpunkt Sir Samuel Hoares trotz allem stärksten Widerstandes innerhalb und außerhalb der englischen Regierungskoalition durchsetzen würde, da ja Baldwin ganz offensichtlich den Standpunkt Hoares hätte, stellte sich gestern Mittag in der Kabinettsitzung heraus, daß ein großer Teil der Regierungsmitglieder es ablehnte, für die von Hoare entworfene Rede zur Verteidigung des Pariser Friedensplanes zu stimmen. Angesichts der Tatsache, daß sich gleichzeitig auch der Trunk aus allen Weltteilen, nicht zuletzt aus den englischen Dominions, die sofort gegen die Pariser Friedensvorschläge Stellung genommen hatten, erneut veräußerte und die Gefahr einer unerwarteten, nicht wieder auszumachenden Blamage des Völkerbundes bestand, entschloß sich Baldwin, das Steuer abermals herumzuwerfen und sehr widerstrebend seinen Kollegen Sir Samuel Hoare folgen zu lassen.

Sir Samuel Hoare trat zurück und verteilte das Kabinett, indem er die Verantwortung für die Pariser Einigungsformel auf seine eigenen Schultern nahm, obwohl das Kabinett erst vor wenigen Tagen, wenn auch widerstrebend, keine Pariser Entschlüsse gebilligt hatte. Man muß bedenken, was dieser Rücktritt bedeutet. Sir Samuel Hoare galt noch vor wenigen Tagen als einer der einflussreichsten und bestmöglichen Staatsmänner Englands, der über ungeheures Prestige verfügte. Jetzt wird er über Nacht in die Wüste geschickt. Der Kurs der Außenpolitik wird abermals geändert, und England ist in einem bedeutend kritischeren Augenblick ohne Außenminister.

Wer der Nachfolger Sir Samuel Hoares sein soll, steht zur Stunde noch nicht fest. Die Namen des alten Außenministers von Frankreich, des Lords Halifax und auch wieder Winston Churchill werden genannt. Durchsicht hätte sich vor kurzem auf die Balken zurückgezogen, um dort den Winter fern der Politik zu verbringen. Jetzt ist er wieder auf dem Wege nach London, weil das Wetter auf Mallorca zu schlecht ist, aber diese Wetterverhältnisse werden wohl mit der Krise zusammen, in die sein Amtkollege Hoare hineingeriet.

Der Verlauf der heutigen Unterhandlung läßt sich unter den jetzigen Umständen noch nicht im entferntesten absehen. Zwar nimmt man an, daß das Kabinett eine Mehrheit finden wird, da die Vertrauenskurve außerordentlich günstig ist und weit gefaßt ist. Aber das Aussehen Baldwin hat durch die Pariser Extratour seines Außenministers einen argen Stoß erlitten und England befindet sich zur Zeit in der größten parlamentarischen Krise seit den Kriegstagen.

Auch in Paris scheint man mit vollem Zagen in eine neue innenpolitische Krise hineinzutreten. Weßten aber ist zu allgemeiner Ueberraschung der Staatsminister Herriot von seinem Amt als Führer der großen linksbürgerlichen Radikalfazialen Partei zurückgetreten. Herriot galt als Gegner der Politik Laval und war für einen härteren Kurs gegen Italien. Trotzdem hatte er kurz vor der entscheidenden Kammermehrung am Dienstag mit Laval eine Vereinbarung getroffen, die das Kabinett rettete.

Aber wir wiesen schon gestern darauf hin, daß ein großer Teil der Radikalfazialen bei der entscheidenden Abstimmung der Parole ihres Führers nicht folgte, sondern gegen die Regierung stimmte. In einer Ausschlußsitzung kam es gestern nun zu einem schweren Zusammenstoß. Man warf Herriot mit größtmöglicher Deutlichkeit einen „Kuhhandel“ vor. Darauf machte er die übliche Primadonnenzene, warf seinen Parteigenossen den Vorwurf vor die Stirn, ließ sich von allen Seiten vergeblich bitten, doch gemäßigt auf seinem Posten zu bleiben, und verließ schließlich mit unerwartlichem Geschick den Saal, indem er — und das ist schon traditionell — tragend die Tür hinter sich zuschloß.

Es bestehen nun drei Möglichkeiten. Entweder Herriot kehrt, wie schon so oft, wieder auf seinen Posten zurück und alles bleibt beim alten, oder die Radikalfazialen geben geschlossen in die Opposition, oder aber es erfolgt eine Spaltung der Partei. Auf jeden Fall ist die Lage des französischen Ministerpräsidenten, der sich erst gestern noch in der Kammer für den Pariser Plan so stark eingesetzt hat, nicht beneidenswert, und ein Sturz des Kabinetts Laval scheint durchaus nicht mehr unmöglich.

Unterdessen hat man im Völkerbundrat gestern früh und heimlich die Friedensvorschläge be-

trachtet. Zwar besteht noch kein amtlicher Beschluß, aber die Verteidigung durch Eden und Laval war so laut, daß sicherlich kein einziges Mitglied des Rates diese Vorschläge noch aufrechterhalten wird. England wie Frankreich lassen sich nicht auf ihre schon vorher darüber geäußerte Bereitwilligkeit zurück und erklären, die Aufhebung des Völkerbundes sollte der Völkerbund den Vorschlag zurückweisen, so könnten England und Frankreich „nicht länger den Plan empfehlen oder unterstützen“. Laval wurde noch etwas deutlicher und sagte, in diesem Falle hätte dann der Völkerbundrat die Aufgabe, seinerseits nun nach einer neuen Friedensmöglichkeit zu suchen. Man darf annehmen, daß der Verlauf der heutigen Aussprache im Rat, in der die Kritik der kleineren Staaten an Worte kommen soll, wenn sie nicht vorher noch durch irgendeinen Geschäftsordnungsbeschluß abgedroschelt wird.

Unterdessen hat sich auch Mussolini zu den Vorschlägen geäußert, und zwar, wie angesichts der Entwicklung in London kaum anders zu erwarten war, improvisiert. Er hat bei der Einweisung der in dem enttäuschten pontinischen Gebiet entlassenen Soldaten eine Rede gehalten, in der er den Engländern forderte, ganz gleichgültig, welche Zeit es dauere, die er erkaufte sei.

So stehen die Dinge im Augenblick, da diese Zeilen am Donnerstagsmorgen geschrieben werden müssen. Die weitere Entwicklung läßt sich in ihren Einzelheiten augenblicklich noch nicht voraussagen. Viel hängt von dem Verlauf der heutigen Unterhandlung ab. Jedemfalls ist an eine nahe bevorstehende friedliche Beilegung des Konflikts nicht zu denken, und wir treten augenblicklich in eine neue Periode der Unsicherheit, in der jeder Tag einen neuen Zwischenfall bringen kann.